Kriegerische Musik erschallte. Im Geschwindschritt trafen die Musketiere und das Frankenbergische Reiterregiment, letzteres aus Berlin kommend, ein.

„Na, die kommen nun freilich zu spät", sagte Derfflinger. „Aber wie wär's, Durchlaucht — wenn wir noch gegen Fehrbellin vorgingen? wie? und packten die Schweden da nochmals an? Sie sind alle drin. Im Notfalle beschießen wir Fehrbellin."

„Laßt es gut sein, Alter", erwiderte der edle Herr; „ich mag mein eigen Land nicht verwüsten... dem Feinde soll man goldene Brücken bauen."

Nun ging es nach Tarnow, wohin sich unterdessen die Armee gewendet hatte. Hier lagerte alles bunt durcheinander... alles voll Lust und Freude; alles im Hochgefühl des Sieges, jeder Mann zehn Fuß höher als andre Leute sich dünkend... Gesang und donnernder Zuruf, wo der Kurfürst sich zeigte.

Friedrich Wilhelm begab sich zu jeglichem Lagerplatz, belobte die Truppen, überzeugte sich, daß für die Verwundeten gesorgt war, dann ritt er mit dem Stabe nach Linum.

In furchtbarem Kampfe war nach vier Stunden der fast dreifach überlegene Feind in den Staub geworfen worden. Über 4000 Feinde deckten das Feld. Eine Reiterschlacht war geschlagen worden, von der noch die spätesten Enkel berichten werden. Das Zusammenströmen einer Menge von Neugierigen belebte die Gegend bei Tarnow. Die kurfürstliche Armee lag weithin verstreut am Boden und zwischen den Bäumen; denn die Ermattung war bei allen gleich groß. Am späten Abend noch wurde Henning durch Junker Christophs Ankunft erfreut, der die größte Genugthuung über seines Freundes Glück empfand. Zugleich mit Christoph waren die in Rathenow zurückgebliebenen Offiziere angelangt, welche sich die Walstatt beschauen wollten.

„Das Peinliche kommt für uns, die wir zurückgeblieben, nach", sagte einer der Offiziere. „Morgen werden wir Kriegsgericht abhalten. Es sind viele erwischt worden, die wir als Spione richten müssen. Auch unter den Gefangenen befinden sich Leute, die nicht wie Kriegsmänner behandelt werden können."

Henning fiel der unglückliche Greifhahn ein, den er selbst in das Gefängnis geliefert hatte.

„Ja" — meinte Henning, der gern hören wollte, wie es um Greifhahn stand — „es trieb sich allerlei Gesindel umher. Gleich nach dem Ausmarsch aus Rathenow hatten die Schweden selbst einen Mann überliefert, der von ihnen als ein Kugelfestmacher bedroht wurde. Ich habe den Alten, der sicher gehängt wird, wenn Ihr nicht ein gutes Wort sprecht, in ein luftiges Gefängnis bringen lassen, wo er seinen letzten Stunden entgegensieht."

„Was? den Galgenstrick? den ehemaligen Kaiserlichen?" rief der Offizier.

„Denselben", antwortete Henning. „Er wird gehenkt werden."

„Ha! ha! ha!" lachte der Offizier. „Mein lieber Hauptmann Röxdorf, Sie haben doch den Alten nicht in das Nest gesetzt? Das wäre prächtig!"

„Wie meint Ihr das?"